

Zeitschrift: Cratschla : Informationen aus dem Schweizerischen Nationalpark
Herausgeber: Eidgenössische Nationalparkkommission
Band: - (2011)
Heft: 2

Artikel: Wanderungen der Rothirsche - Mittel zur Anpassung an die Umwelt
Autor: Filli, Flurin / Campell, Seraina
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-418827>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

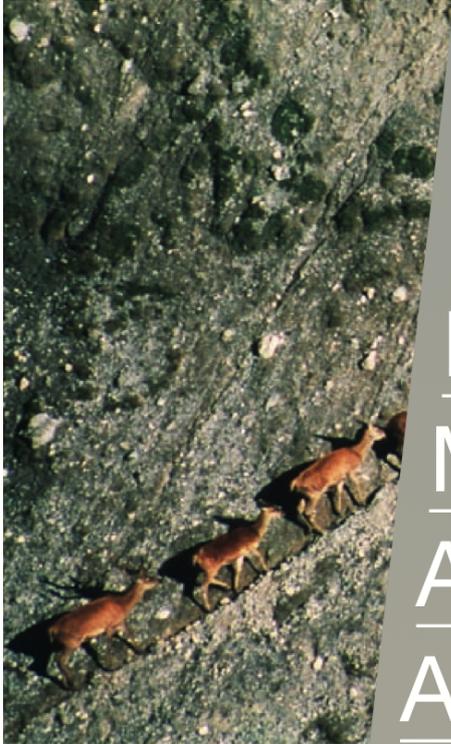
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WANDERUNGEN DER ROTHIRSCHE – MITTEL ZUR ANPASSUNG AN DIE UMWELT



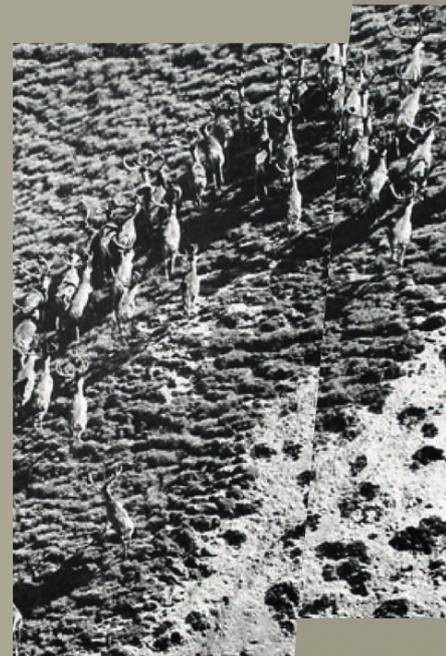
Bewegungen und Wanderungen von Huftieren faszinieren die Menschen seit jeher. Wahrscheinlich waren die frühen Menschen stark von ziehenden Herden abhängig und sind diesen auf ihren Wanderungen in den afrikanischen und später auch in den europäischen Ebenen gefolgt. Die anfallenden erlegten Tiere haben einen reichlichen Speiseplan gesichert.

Flurin Filli, Seraina Campell

Aus dem Schweizerischen Nationalpark (SNP) sind die aus den 1960er Jahren stammenden Bilder der wandernden Rothirsche vom Scuoler Fotografen Mic Feuerstein bekannt. Sie haben das Image des SNP als Rothirschparadies geprägt. Die Bilder zeigen Rothirsche auf ihrer täglichen Wanderung in der Val Foraz. Hier halten sich die Hirsche tagsüber auf. Am Abend wechseln sie in die benachbarten Täler der Val S-charl, um Nahrung aufzunehmen. Im Herbst wandern die Hirsche dann nicht mehr zwischen Tages- und Nachtaufenthaltsgebiet, sondern in den Wintereinstand.

SOMMER- UND WINTEREINSTÄNDE

Die Nutzung eines Sommer- und eines Wintereinstandes bringt erhebliche Vorteile. Die Unterschiede zwischen Sommer und Winter sind meist frappant und erfordern unterschiedliche Strategien. Im Herbst verlassen die meisten Rothirsche den SNP und ziehen in tiefere Lagen. Hier finden sie Nahrungsquellen vor, die sich den Sommer über von der Nutzung im letzten Winter erholt haben. Die Wanderung vom Sommer- in den Wintereinstand erfolgt in der Regel während einer Nacht. Aufzeichnungen von GPS-besenderten Hirschkühen haben gezeigt, dass diese um Mitternacht aufbrechen und am Morgen im Wintereinstand eintreffen. Dieser wird in den ersten Wochen bis zum ersten Schnee gut erkundet. Im Wintereinstand können die Tiere dann aus dem Vollen schöpfen. Ihre Artgenossen, die im SNP geblieben sind, verfolgen da eine ganz andere Strategie: Sie versuchen den Winter auf Sparflamme zu überleben.



Legendäres Rothirsch-Bild von © Mic Feuerstein in den 1960er Jahren in der Val Foraz

DER JAGD AUSWEICHEN

Die optimale Ausnutzung der Lebensräume durch den Rothirsch war einer der Hauptfaktoren für das sogenannte Hirschproblem im Unteren-gadin. Die Rothirsche hatten schnell gelernt, den SNP erst nach dem Ende der Bündner Jagd in Richtung Winterstand zu verlassen. So wuchsen die Bestände lange Zeit unreguliert an. Die ersten Anzeichen einer natürlichen Regulation waren die berühmt berüchtigten Wintersterben in den 1950er Jahren. Diese zwangen die Verantwortlichen zum Handeln. Als Erstes wurde der Jagddruck im September erhöht. Dies führte zu einer Verringerung der Anzahl Rothirsche, die den Sommer ausserhalb des SNP verbracht haben, und zugleich zu einer zusätzlichen Optimierung der Winterstände für die SNP-Hirsche.

ERKENNTNISSE DURCH FORSCHUNG

Zu Beginn der 1960er Jahre begannen die Untersuchungen zu den Wanderungen der Rothirsche, zuerst durch Robert Schloeth und in den 1970er Jahren durch Chasper Buchli und Hansjörg Blankenhorn. Dies waren wegweisende Projekte für die wildbiologische Forschung und die Umsetzung von deren Ergebnissen in der Schweiz. Mittlerweile ist das sogenannte Hirschproblem gelöst. Neue Erkenntnisse zum Wanderverhalten haben aber nicht an Bedeutung verloren. Heute wissen wir, dass die Rothirsche im Frühling langsamer in den SNP zurückkehren. Sie folgen der frisch spriessenden Vegetation, wodurch sich die Einwanderung über Wochen hinziehen kann.

WIE VERHALTEN SICH DIE ANDEREN HUFTIERARTEN?

Nachdem im Herbst die Rothirsche ihre Einstände verlassen haben, dienen diese den Gämsen und zum Teil den Steinböcken als Winterstände. Auch Gämsen und Steinböcke haben unterschiedliche und zum Teil überlappende Sommer- und Winterstände. Die Wanderdistanzen sind jedoch weit weniger ausgeprägt. Im Rahmen der Hirschmarkierungen sind in den 1960er Jahren auch Rehe gefangen worden. Überraschend war daraus die Erkenntnis, dass auch Rehe Wanderungen bis zu 25 km zwischen ihrem Sommer- und Winterstand zurücklegen können. Ein Rehbock, der sich im Sommer bei La Drossa aufhielt, ist im folgenden Winter in der Val Müstair aufgetaucht.

Aber was sind diese Wanderungen der Huftiere im Vergleich zu den Verschiebungen der Singvögel: Jedes Jahr fliegt zum Beispiel der Steinschmätzer von seinen Brutplätzen auf La Schera oder anderen alpinen Weiden bis nach Afrika. Eine unvorstellbare Leistung dieser kleinen Überlebenskünstler. 🦌



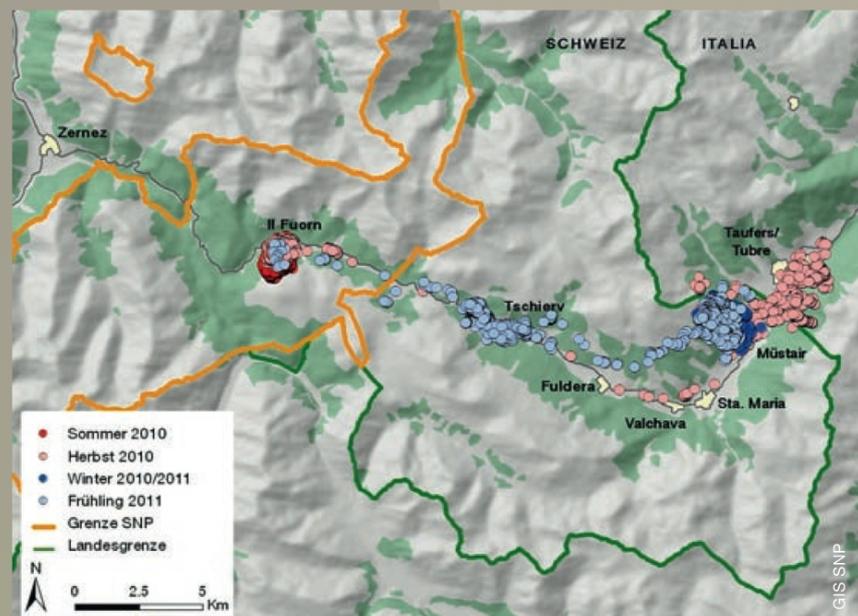
Peter W. Baumann

Rothirsche auf dem Wechsel vom Tages- zum Nachtstand



SNP / Hans Lozza

Äsende Rothirsche im Sommereinstand.



GPS-Positionen der Hirschkuh Nr. 656